

Spangenberg Zeitung

Organ für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Unterhaltungsbillette“. Durch die Postanstalten
Schadenersatz geleistet. Im Falle höherer Gewalt wird kein



Drahtschrift Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Belle kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-
liste Nr. 9. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. A. X 500

Nr. 139

Dienstag, den 23. November 1937

30. Jahrgang

Danzigs innere Befriedigung

Der Führer zum Wesen des Nationalsozialismus, daß
erreichten Erfolge nicht im Kampfe nachläßt,
sofort daran geht, die neu gewonnenen Stellung
zu sichern und zur Grundlage des weiteren Vordrin-
gen zu machen. Als mit der Auflösung der Zentrum-
partei die Opposition in Danzig restlos und endgültig be-
endet war, sah der Nationalsozialismus seine Aufgabe
in der Danzig zu einer dauernden des innenpolitischen
Förderung bei der Liquidierung des Parteien-
systems besonders Gewicht darauf gelegt, durch Über-
windung des Feindes zu veranlassen, so daß die Auf-
lösung des Feindes zum Zentrum in der Auf-
lösung und der Auflösung des Zentrums im Einver-
nehmen mit dem Parteivorstand erfolgte, so gilt es nach
Überwindung des Kampfes gegen die Opposition, die
Spuren der Vergangenheit zu tilgen und jedem
den Weg zur Mitarbeit zu erleichtern. Die-
se Arbeit dient das Amnestie-Gesetz, das alsbald nach
Zentrumsauflösung von der Regierung herausgege-
ben und vom Volkstag einstimmig verabschiedet wurde.
Im Oktober d. J. verhängten Geldstrafen und Frei-
stellungen bis zu einem Jahr und schließt insbesondere
die Gesichtslosen beider Konfessionen ein, die wegen
des politischen Friedens verurteilt worden
sind. Partei und Regierung haben durch diese Amne-
stie in einer so großzügigen Weise noch niemals in
Danzig durchgeführt wurde, ihren Willen bekundet, Ver-
gangenheit und Verfehlungen aus der Welt zu schaffen
und den Weg zur Mitarbeit zu erleichtern. Die nunmehr end-
gültig erreichte politische Einheit soll nie wieder durch Par-
teien oder Klassen gefährdet werden. Der Senat hat des-
halb durch Verordnung die Neubildung von politischen
Parteien verboten und strenge Strafen für jeden Versuch
gelegt, politische Parteien neu zu bilden oder den Zu-
sammenhalt einer aufgelösten politischen Partei wieder-
herzustellen. Erst durch diese Verordnung gewinnt die
politische Einheit dauernden Bestand. Es wird damit ein
entscheidend gezogen unter eine Entwicklung des politi-
schen Lebens in Danzig, die schließlich die Gesamtheit der
Bevölkerung unter das Gesetz der inneren Konsequenz und
Moralität bringt.

Die Bedeutung dieses Vorganges erschöpft sich aber
nicht darin, daß die Opposition nun beseitigt ist, sondern
darin, daß damit der Weg frei ist zur totalen
Erneuerung der deutschen Lebens durch den
Nationalsozialismus. Es ist als ein neues Lebensmotto
Nationalsozialismus zur Jugend und ihren Aufgaben
erwacht, wenn die Regierung diese neue Entwicklung
schließt mit dem Gesetz einer Verordnung über die
Jugend und den Präsidenten des Senats zum
Jugendführer bestimmt, der dann seinerseits den
Führer des Oberbanns der Hitler-Jugend in Danzig,
Kapitänführer Goepfert, mit der Staatsjugendführung
auftragt hat. Wenn auch bisher schon die Danziger
Jugend zu mehr als 90 Prozent der Hitler-Jugend ange-
hört, so daß es auch hier keines staatlichen Druckes be-
darf, so ist doch diese Verordnung insofern von Bedeu-
tung, als sie die Hitler-Jugend in Danzig gesetzlich ver-
ankert, ein Vorgang, der in besonders schöner Weise den
Schritt Danzigs mit dem Reich und das Lebensmotto
Nationalsozialismus zum Ausdruck bringt.
Diese Verordnung fand im Volkstag ihre Billigung
mit 51 Stimmen bei 21 Enthaltungen ohne eine ableh-
nende Stimme. Die NSDAP hat damit eine Stärke er-
reicht, die es ihr ermöglicht, das Leben im deutschen Dan-
zig zu formen, wie es dem Willen der Danziger Bevöl-
kerung entspricht, und dieses Recht kann niemand mehr
NSDAP, freitragend, machen. Auch die polnische Volks-
partei hat dieses Recht ausdrücklich anerkannt, wenn ihr
Recht im Volkstag erklärte, daß die beiden Verordnun-
gen eine ausschließliche Angelegenheit der Deutschen in
Danzig seien, die als innere Angelegenheit die polnische
Partei nicht angeht.

Es entspricht der Bedeutung der neugeschaffenen
Einheit, wenn sie auch symbolisch ihren Ausdruck finden
in der gesetzlichen Einführung der Hakenkreuzflagge in
Verbindung mit dem Danziger Wappen als Danziger
Landesflagge. Seit mehr als vier Jahren ist die Haken-
kreuzflagge die Flagge der deutschen Bevölkerung Danzigs.
Allen nationalen Feiern und großen Kundgebun-
gen der Partei prangt ganz Danzig im Schmuck unzäh-
licher Hakenkreuzfahnen, die Danzig nicht nur das Ge-
sicht einer deutschen Stadt geben, sondern hier mehr
als im Reich bewußtes Lebensmotto der Be-
völkerung zum Deutschland und zum Nationalsozialis-
mus bedeuten. Diese Flagge gesetzlich zur Staatsflagge
zu erheben, bedeutet, das Symbol der im Nationalsozialis-
mus geeinten deutschen Front in Danzig vor aller Welt
als Banner Danzigs zu proklamieren. Wenn heute in
Danzig so viel von Danzig gesprochen und geschrieben
wird, dann ist bei aller Entfaltung und Lebenbildung,
dann in einem Teil der Auslandspresse noch immer
einmal, eines unverfälscht: Die Bewunderung vor die-
sem kleinen Staat an der Mündung der Weichsel, der
durch Drohungen und Lockungen von seiner Treue
nicht abzubringen war und heute, 17 Jahre nach der

Wünsche und Erwartungen

Die englische Presse zur Reise des Lord Halifax

„Frei, offen und informell“

Lord Halifax über seinen Besuch.

Lord Halifax empfing die Berliner Berichterstatter
britischer Zeitungen zu einer Unterredung, in der er, Neut-
er zufolge, seine Besprechungen mit dem Führer als „frei,
offen und informell“ bezeichnete.

Ich hoffe, so erklärte er, daß als Ergebnis unserer
Besprechungen die Tür ein wenig weiter geöffnet wurde
zu dem Wege einer Klärung der Atmosphäre zwischen
Großbritannien und Deutschland und zu einem besseren
Verständnis, wovon so viele Dinge abhängen. Bevor er mit
dem Premierminister und dem britischen Kabinett nicht
gesprochen habe, könne er über den Inhalt der Unter-
redungen nichts mitteilen.

Lord Halifax erklärte weiter, er wünsche besonders
die Herzlichkeit und Freundlichkeit hervorzuheben, mit der
er überall in Deutschland empfangen worden sei und ganz
besonders durch den Führer selbst. Er freue sich im übrigen
sehr, einen persönlichen Eindruck von dem
neuen Deutschland, dem deutschen Volke, den neuen
Bauten usw. erhalten zu haben. Besonders erfreut sei er
auch darüber gewesen, in enge Verbindung mit denjenigen
zu treten, die im neuen Deutschland die Politik leiten,
nämlich mit dem Führer, Generaloberst Göring, Dr. Goebbels,
Freiherrn von Neurath und den anderen deutschen
Ministern, die er kennengelernt habe. Lord Halifax er-
wähnte in diesem Zusammenhang insbesondere den Gene-
raloberst Göring, Reichsinnenminister Dr.
Fritsch und Minister Dr. Frant.

Über seinen Besuch in der Schorfheide, wo er Gene-
raloberst Göring's Landhaus Karinhof besichtigte, er-
klärte Lord Halifax, daß er ein Gespräch mit Generaloberst
Göring über politische Fragen gehabt habe. Er
fügte dann hinzu: „Die Naturbegeisterung, die General-
oberst Göring bewies, während er mich durch die Schorf-
heide führte, war sehr groß. Er erklärte mir, daß das
Denkmal, das er der Nachwelt zu hinterlassen wünsche,
der wiederhergestellte Wald sei, der gänzlich vernachlässigt
gewesen sei, als er ihn übernommen habe.“

Die englische Presse befaßt sich eingehend mit den Er-
klärungen, die Lord Halifax den Londoner Korresponden-
ten in Berlin vor seiner Heimreise abgegeben hat.

„Times“ schreibt, Lord Halifax werde die erste Ge-
legenheit ergreifen, um Chamberlain und Eden über seine
Unterhaltungen mit Hitler und den deutschen Ministern
zu berichten. Chamberlain, so erwartete man, werde als-
bald eine Erklärung im Unterhaus abgeben. Am Dienst-
tag finde im Buckingham-Palast ein Kronrat statt, an dem
Halifax in seiner Eigenschaft als Vizepräsident teilnehme,
und dem Kabinett werde er am Mittwoch Bericht erstatten.
Im Berliner Bericht der „Times“ heißt es, der Inhalt

der Unterredungen bleibe vertraulich. Es sei aber klar,
daß sie nützlich gewesen seien. Auf deutscher Seite ver-
trete man aber die Ansicht, daß der nächste Schritt bei Eng-
land liege. Als Lord Halifax sich warnend dagegen ge-
äußert habe, aufsehenerregende Ergebnisse auf dem kom-
plizierten Gebiet der englisch-deutschen Beziehungen, von
einer einzigen Reihe von Besprechungen zu erwarten, habe
er lediglich sagen wollen: „Wenn es uns gelang, jetzt die
Tür zu öffnen, so werden wir sie hoffentlich nicht wieder
zuschlagen lassen.“

„Daily Telegraph“ begrüßt die Erklärungen, die Hal-
ifax der Presse gegenüber abgegeben habe. Wenn freie,
freimütige und vertrauliche Beratungen die europäische
Atmosphäre entspannen könnten und zu einem wirklich
besseren Verständnis zwischen England und Deutschland füh-
ren, würde der Besuch von Lord Halifax der Welt einen
Dienst erwiesen haben. Während Hoffnungen zum Besten
zulässig seien, sei es gleichzeitig klug, sich Warnungen gegen
sensationsvolle Entwicklungen vor Augen zu halten.

„Daily Mail“ hebt in ihrer Überschrift die Worte
von Lord Halifax hervor, daß die Besprechungen die Tür
geöffnet hätten. Die britische Regierung werde sich, stellt
Lord Halifax in seinem Bericht fest, mit der Frage zu be-
fassen haben, welche Aktionen, wenn solche überhaupt vor-
geschlagen seien, ergriffen werden sollten, um ein Abkom-
men mit Deutschland in der Kolonialfrage auszuhandeln.
Britischerseits sei man der Ansicht, daß eine schnelle Ent-
wicklung im Verfolg der Halifax-Mission kaum zu erwarten
sei.

Auch in der italienischen Presse war die Reise des
Lord Halifax stark beachtet. Der „Messaggero“ z. B.
schreibt, die Moral und das Ergebnis dieser Reise seien
in erster Linie in dem Umstand zu suchen, daß sie der eng-
lischen Regierung Gelegenheit bot, in der Reichshaupt-
stadt, die nicht nur das Herz Europas, sondern auch der
Ausstrahlungspunkt wertvoller politischer Friedensinitia-
tiven sei, feststellen zu können, daß die Festigkeit und
Dauerhaftigkeit der Achse Berlin-Rom ganz und gar
außer Frage stehe, und daß die Achse Berlin-Rom dazu
bestimmt sei, einen dauerhaften und positiven Faktor der
europäischen Politik zu bilden, wie andererseits das anti-
kommunistische Dreierabkommen dazu bestimmt sei, den
europäischen Kontinent vor dem Bolschewismus zu retten.
Bei der hohen Stellung und dem Ansehen, das Lord
Halifax in seinem eigenen Land genieße, sei anzunehmen,
daß die mit eigenen Augen gemachten Feststellungen nicht
tore Buchstaben blieben und daß die englische Politik unter
Führung des Premierministers Chamberlain, dessen ver-
söhnliche Einstellung bekannt sei, versehen werde, diese
Tatsachen Rechnung zu tragen. In diesem Sinne könne
der Besuch zu einem jener wertvollen diplomatischen Er-
gebnisse werden, deren die europäische Politik bedürfe, um
aus den Verlegenheiten endlich herauszufinden.

gewaltigen Bewegung fester denn je mit dem deutschen
Volk verbunden ist. Die Welt kennt Danzig nicht anders
als im Zeichen des Hakenkreuzbanners. Sie würde die
gesetzliche Einführung dieses Banners als eine natürliche
Konsequenz aus der Entwicklung der letzten Jahre an-
sehen.

Man darf überzeugt sein, daß die innenpolitische Ent-
wicklung in Danzig einen ganz besonders starken Wider-
hall im deutschen Volk findet, weil sie den klaren Beweis
liefert, daß sich Danzig seiner deutschen Aufgabe be-
wußt ist und Männer an der Führung hat, die sich durch
keine Widerstände von dem deutschen vorgezeichneten Weg
abbringen lassen.

Ein befremdlicher Kongreß

Frankösischer Minister als Teilnehmer einer jüdischen
Geheerammlung?

In großer Aufmachung künftigen Pariser Judenblät-
ter, darunter das Organ der Weltliga zur Abwehr des
Antisemitismus, die Zeitung „Le droit de vivre“, den VIII.
Kongreß dieser Weltliga (V. J. C. A.) an. Aus dem Pro-
gramm der Tagung ist ersichtlich, daß sie, wie auch die
früheren Zusammenkünfte der Weltliga, als Hauptziel eine
Sache gegen das nationalsozialistische Deutschland haben
wird. Auf der Liste der Redner und der Kandidaten für
das Zentral Komitee ist eine große Reihe solcher Namen ent-
halten, deren Träger bisher bei keiner deutschfeindlichen
Aktion gesehen haben.

Es erscheint nun außerordentlich befremdlich, daß die
Tagung die Ankündigung bringt, daß nicht weniger als
drei französische Minister und ein Staatssekretär ihr Er-
scheinen auf dieser Geheerung zugesagt und sich zu
Ansprachen bereit erklärt haben.

Gewiß ist es in Frankreich üblich, daß alle Kräfte von
Kongressen die Ehre eines Ministerbesuchs haben. Hier
liegt der Fall jedoch anders. Die Weltliga ist nach eigener

Verordnung das Kampfgremium des Weltjudentums gegen
das nationalsozialistische Deutschland. Von der Weltliga
ist eine ganze Reihe von Geheerungen gegen Deutschland
entfesselt worden, so z. B. der Kaiser-Judenprozeß und
der Werner-Judenprozeß. Maßgebenden Einfluß in der
Weltliga hat jener in Ägypten lebende Jude Leon Gafro,
der jetzt offensichtlich mit Pariser Unterstützung ein neues
Geheerung in Ägypten mit den hinterlistigsten Lügen in
der Spionagefrage herausgebracht hat.

Die Weltliga unterstützt alle diejenigen, die das Dritte
Reich auch auf illegale Art und Weise angreifen wollen.
Genügend dafür ist die in „Le droit de vivre“ vom
29. September 1936 mitgeteilte Tatsache, daß der feige
Mörder David Frankfurter auf der letzten Tagung der
Weltliga zu ihrem symbolischen Ehrenpräsidenten gewählt
wurde. Ein Redner dieser Tagung, der berühmte Hege-
rath, der auch auf der VIII. Tagung sprechen soll, hat
damals ausgeführt:

Frankfurter ist rein, er ist vollkommen. Was ich nicht
verstehe, habe er hat es vollbracht. Seine Absicht war
ehrenwert, die Tat ist es um so mehr. Für diese Tat, die
er begangen hat, und die ich nur geträumt habe, stehe ich
in seiner Schuld. Ich erkenne Frankfurter als meinen
Meister an.“

In der Gesellschaft dieser Hege-
rath, der die Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus
als Hauptziel eine Sache gegen das nationalsozialistische
Deutschland haben wird. Auf der Liste der Redner und der
Kandidaten für das Zentral Komitee ist eine große Reihe
solcher Namen enthalten, deren Träger bisher bei keiner
deutschfeindlichen Aktion gesehen haben. Es erscheint nun
außerordentlich befremdlich, daß die Tagung die Ankün-
digung bringt, daß nicht weniger als drei französische
Minister und ein Staatssekretär ihr Erscheinen auf dieser
Geheerung zugesagt und sich zu Ansprüchen bereit erklärt
haben. Gewiß ist es in Frankreich üblich, daß alle Kräfte von
Kongressen die Ehre eines Ministerbesuchs haben. Hier
liegt der Fall jedoch anders. Die Weltliga ist nach eigener

Verlegung der Botschaften nach Hankau.

Von japanischen Matrosen wurden in Schanghai etwa 30 Fahrzeuge, die den Zollbehörden, der Wasserpolizei und dem Wasserbauamt gehörten und an der Hafensperrstelle festgemacht waren, beschlagnahmt. Von japanischer Seite wurde hierzu erklärt, daß ein Eingreifen in die Arbeit des Seegolddienstes nicht beabsichtigt sei.

Inzwischen konnten sich die Mitglieder der fremden Botschaften und Gesandtschaften sowie die übrigen Ausländer ohne Störungen auf die fortwährende Abreise nach Hantau bereitgestellten Schiffe begeben. Für die Botschaften Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Englands wurden in Nanjing kleinere Dienststellen zurückgelassen. Etwa 60 Ausländer verblieben vorläufig in Nanjing, darunter elf Deutsche.

Nach einer Neuermeldung aus Schanghai haben jetzt zuverlässige Beobachter bei den Aufstärkungen über Anflug jetzt zum ersten Male sowohl russische als auch japanische Flugzeuge in Thätigkeit gesehen. Dieser Flugzeugbesitz, wie sie erklären, bisher von der chinesischen Luftstreitmacht nicht benutzt worden. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die chinesische Regierung eine große Anzahl von Flugzeugen in Sowjetrußland gekauft habe. Den chinesischen Piloten sei Flugunterricht von Sowjetinstruktoren erteilt worden. Für die Zukunft werde ein größerer Einkauf sowjetrussischer Flugzeuge für Angriffszwecke und zur Verteidigungszwecke angehängt.

Am 25. November 1936 wurde in Berlin das deutsch-japanische Abkommen gegen die Kommunistische Internationale unterzeichnet. Die Feierlichkeiten mit denen Japan der einjährigen Wiederkehr dieses weltgeschichtlichen Augenblicks gedenkt, begannen mit einem Empfang beim japanischen Ministerpräsidenten Fumiko Konohe, an dem neben den Mitgliedern der deutschen und der italienischen Vörschaft der japanischen Staatsrat, das gesamte Kabinett, der Staatsbeirat mit den Generälen Araki und Ugaki sowie der Präsident des Japanisch-Deutschen Vereins, Yamamoto, teilnahmen.

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
75 Fortsetzung

„Ja, es ist Wahrheit, aber ...“

Unschließlich fand bei dem Chef des japanischen Generalstabes, Feldmarschall Fürst Kanin, ein Staatsbankett statt, zu dem neben den Mitgliedern der deutschen und der holländischen Botschaft die gesamte japanische Generalität und der Generalstab erschienen waren. Fürst Kanin erklärte in einer Ansprache, daß sich die Wirksamkeit des Abkommens in Zukunft auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der drei Völker widerspiegeln werde. Vizekonsul Raschke hob hervor, daß die japanische Flotte Träger und Garant des Pazifiks sei, und daß ihr deshalb der besondere Dank des deutschen Volkes gelte.

Am Freitagvormittag erschienen nach der Meldung plötzlich 40 Beamte der GPU, im Moskauer Außenkommisariat und besetzten das ganze Gebäude, in dem sich ein Teil der Geheimarchie sowie die Repräsentationsräume und Privatwohnungen einer Anzahl der höchsten Beamten des Kommissariats befinden, darunter auch ein der Privatwohnungen Litwinow-Fintelskins. Niemand wurde während dieser Zeit in das Gebäude hineingelassen. Bei der Hausdurchsuchung war nur ein hoher Beamter des Außenkommisariats zugegen. Nach ihrer Beendigung wurde das beschlagnahmte Aktenmaterial auf drei Lastautos verladen und nach dem Volkskommisariat für innere Angelegenheiten (GPU.) geschafft, wo seitdem eine eifrige Prüfung der Dokumente im Gange ist. Litwinow-Fintelskin soll angeblich wiederholt bei Stalin vergeblich gegen die Hausdurchsuchung protestiert haben.

In einem der südlichen antireligiösen Scheitelfeld erwäs das Moskauer Blatt „Ischwesnik“ beiläufig, das wiederum wieder zahlreiche Bischöfe der orthodoxen Kirche in der Sowjetunion inbetrachtet worden sind. Die Schwere der gegen die Bischöfe erhobenen Anklagen wie Hochverrat, Spionage, staatseindliche Umtriebe, terrorverfällische Akt und so weiter, lassen keinen Zweifel an deren Schicksal bestehen. Das kommunistische Blatt nennt jedoch nicht die vollen Namen, sondern nur deren ersten Buchstaben. So zum Beispiel den Bischof Dr. Bischof S. Borodetsch und eine ganze „Gruppe von Metropoliten und Bischöfen der Ukraine“, welche der Agitation für einen autonomen ukrainischen Staat beschuldigt werden.

Zu den in den letzten Wochen erfolgten Verhaftungen von Funktionären der kommunistischen Partei in der Schweiz wegen Anwerbung von Freiwilligen für Sowjet-Spanien war von kommunistischer Seite rundweg in Abrede gestellt worden, daß die Partei als solche eine Werbestützpunkt unterhalte. Nach einer Mitteilung des Untersuchungsrichters des Militärgerichts in Zürich, Hauptmanns Gloor, bestätigen die Untersuchungsergebnisse aber voll und ganz die gegenüber den Kommunisten erhobenen Anschuldigungen. Schon Ende Oktober 1936 wurde trotz des Verbotes des Bundesrats, an den Feindseligkeiten in Spanien teilzunehmen, von der kommunistischen Partei eine Organisation von Anwerbestellen geschaffen. Als Organisatoren des gemeinen Menschenhandels betätigt sich die Funktionäre der kommunistischen Internationalen Erbaud Boosa alias Stirner und der Schweizerische Partei

4 sie haben den Chef lange nicht lachen gehört. Er geht

Spangenberg, den 23. November 1937.

Nur 20 Mark

Ein Experiment auf die Ehrlichkeit.

Das Leben ist reich an kleinen Vorfällen, an denen sich nichts Vorübergehendes, und doch — manchmal lohnt es sich — etwas Bleibendes ablesen lässt. Ein Beispiel ist die Ehrlichkeit. Diese ist nicht nur eine Tugend, sondern eine Notwendigkeit. In der heutigen Zeit, in der die Ehrlichkeit fast überall verloren gegangen ist, ist es umso wichtiger, sie zu fördern. Ein Experiment, das in der Zeitung „Die Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht wurde, zeigt, wie man die Ehrlichkeit fördern kann. Es geht um einen kleinen Jungen, der einen Brief in der Zeitung gefunden hat. Der Brief war von einer Frau geschrieben, die ihren kleinen Jungen um ein Geschenk gebittet hatte. Der Junge hatte den Brief gefunden und war unsicher, was er damit anfangen sollte. Er hat den Brief in der Zeitung veröffentlicht, und die Frau hat ihn gefunden. Sie hat dem Jungen ein Geschenk gegeben, und der Junge hat sich sehr freuen lassen. Dieses Experiment zeigt, dass die Ehrlichkeit eine Tugend ist, die gefördert werden sollte. Es zeigt auch, dass die Ehrlichkeit eine Notwendigkeit ist, um in der heutigen Zeit zu überleben.

Ein Experiment auf die Ehrlichkeit. Das Leben ist reich an kleinen Vorfällen, an denen sich nichts Vorübergehendes, und doch — manchmal lohnt es sich — etwas Bleibendes ablesen lässt. Ein Beispiel ist die Ehrlichkeit. Diese ist nicht nur eine Tugend, sondern eine Notwendigkeit. In der heutigen Zeit, in der die Ehrlichkeit fast überall verloren gegangen ist, ist es umso wichtiger, sie zu fördern. Ein Experiment, das in der Zeitung „Die Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht wurde, zeigt, wie man die Ehrlichkeit fördern kann. Es geht um einen kleinen Jungen, der einen Brief in der Zeitung gefunden hat. Der Brief war von einer Frau geschrieben, die ihren kleinen Jungen um ein Geschenk gebittet hatte. Der Junge hatte den Brief gefunden und war unsicher, was er damit anfangen sollte. Er hat den Brief in der Zeitung veröffentlicht, und die Frau hat ihn gefunden. Sie hat dem Jungen ein Geschenk gegeben, und der Junge hat sich sehr freuen lassen. Dieses Experiment zeigt, dass die Ehrlichkeit eine Tugend ist, die gefördert werden sollte. Es zeigt auch, dass die Ehrlichkeit eine Notwendigkeit ist, um in der heutigen Zeit zu überleben.

— **Öffentliche Versammlung.** Am Freitag veranstaltete die Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP im „Schützenhaus“ eine öffentliche Versammlung. Als Referent zu dieser Kundgebung wurde Reichsredner Pg. Koch gewonnen. Es wird erwartet, dass alle Partei- und Volksgenossen diese Versammlung besuchen. Näheres im Infanteriateil.

— **Richtigstellung.** Zu den Veröffentlichungen in einigen auswärtigen Zeitungen, dass in der Nähe von Finsfeld der 39 Jahre alte Franz Moog durch die Aufmerksamkeits des hiesigen Kraftfahrzeugbesizers Bladert festgenommen werden konnte, teilt die Sicherheitsverwahrungshaus Ziegenhain, aus der Franz Moog vor kurzem entlassen ist, mit, dass es sich bei der Veröffentlichung um einen anderen Fall, nicht aber um Franz Moog handelt. Die Sicherheitsverwahrungshaus Ziegenhain bittet deshalb, der Öffentlichkeit davon Kenntnis zu geben, dass Franz Moog nach wie vor auf freiem Fuß ist und von Gendarmerie und Polizei gesucht wird. Wer Franz Moog antreffe, melde ihn sofort der nächsten Polizeistation.

— **„Weiße Sklaven“.** Unter diesem Titel läuft am Sonnabend, den 27. November, im Störch'schen Saale ein Film der Gaumfilmmiete Ruffen. Er verlegt uns in die Zeit der russischen Revolution und schildert Schicksale in grandiosen und erschütternden Bildern. Das Werk wurde nach einem Tatsachenbericht für den Film bearbeitet. Näheres folgt noch.

— **Wie wird das Wetter?** Ueber Ostropa hat sich ein Hochdruckgebiet aufgebaut, das bis Mitteldeutschland hin heiteres Wetter mit Nachfröhen bedingt. Bei uns macht sich dagegen der Einfluss schwacher Störungsgelüste bemerkbar, die eine leichte Unbeständigkeit bedingen. Vorhersehbar für Dienstag: Viel Rauch und viel Wolke, doch nur vereinzelt etwas Niederschlag. Temperaturen nachts bei Null, veränderliche Winde. Ausblick für Mittwoch: Noch keine wesentliche Änderung.

— **Körle.** Durch unvorsichtiges Belegen eines Ofens mit Klebungsstoffen brach bei dem Aufreißermeister Konrad Jmke ein Stubenbrand aus. Durch das energische Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr konnte der Brand rechtzeitig erstickt werden.

— **Bad Wildungen.** Die Kriminalpolizei verhaftete einen 52-jährigen Mann von auswärts wegen Verbrechen gegen § 173 (Blutschande). — Auch wurde am selben Tag ein 30-jähriger Mann, der von einem anderen Gericht als verurteilt gesucht wurde, wegen Meineids verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— **Niederwerbe.** Auf der Randstraße am Edersee ereignete sich ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen haben könnte. Ein Radfahrer fuhr die Böschung hinunter in den Edersee. Im Schlamm des leeren Sees kam er zu liegen. Er wurde mit Verletzungen liegen gelassen. Hätte der Edersee normalen Wasserstand gehabt, dann wäre der Verunglückte zweifellos ertrunken.

— **Billingshausen.** Es laufen in den waldreichen Kreisen Gerüchte um, die besagen, dass auf dem Gut Billingshausen bei Wrezen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei. Das Tierärztlamt Korbach, das diesen Mutmaßungen sofort nachgegangen ist, stellt fest, dass diese Behauptungen unwahr und völlig aus der Luft gegriffen sind. Es besteht in Billingshausen ebenso wenig wie irgend einem anderen waldreichen Orte Maul- und Klauenseuche-Verdacht, geschweige denn ein Seuchenfalle selbst. — Zur Unterbrechung der Verdächtigungen möchten wir die strengen Bestimmungen ins Gedächtnis rufen, nach denen solche Gemeinden, die auch nur im geringsten gefährdet erscheinen, zu Beobachtungsgebieten erklärt werden, in denen dann Sonderbestimmungen über den Ortsverkehr Gültigkeit haben. Unter solchen Sonderbestimmungen müssten bisher lediglich 25 Gemeinden des Südkreises des Kreises Ziegenhain gestellt werden, da im benachbarten Oberhessen in der Gemeinde Schwarz ein Seuchenfalle eingetreten ist.

— **Dorf-Itter.** Am Bahnhof Itter, in der scharfen Kurve der Staatsstraße, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Fabrikarbeiter Fritz Hille aus Warlenhagen, der sich auf seinem Motorrad, von Korbach kommend, nach Hause begeben wollte, geriet, wahrscheinlich durch das Regenwasser in der Sicht gehindert, über die Straßenmitte und rannte gegen einen Wagen. Dabei erlitt Hille so schwere Verletzungen, dass er auf der Stelle tot war.

— **Reutershäusen.** Als ein SA-Mann abends mit seinem Kade von der nähen Tannenburg zum Dienst fahren wollte, fuhr er auf einen unbeleuchteten Wagen mit Holz auf. Der Anprall war derart hart, dass der bewußtlos liegen blieb und von Nachbarn später gefunden wurde. Der herbeigerufenen Arzt stellte Gehirnverletzung fest. Die Schuld dürfte den leuchtungslosen Wagenbesitzern treffen, der den Wagen ohne Beleuchtung an der Straße stehen ließ.

— **Hattenbach.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich. Der Auswärtige Jakob Schenk kam beim Futtermachen so unglücklich in die Messer der Futtermaschine, dass er sich an der rechten Hand und am Unterarm sehr schwere Verletzungen zuzog. Er mußte mit dem Sanitätsauto des Reichs in das Krankenhaus nach Fersfeld gebracht werden.

Merke! Neuigkeiten

Ein schweres Unglück trug sich an einem Bahnübergang bei Babianice in Mittelpolen zu. Der Auswärtige, ein mit viel Wertgegenständen beladener Wagen, der durch das Fahren neben dem Bahnübergang verfuhr, wurde nicht mehr rechtzeitig ausgewichen. So bahnte der Zug auf das Gefährt auf. Alle fünf Insassen wurden auf der Stelle getötet.

— **Bretolcumlampe explodiert.** Im Romital Sala (Lugan) sind vier Personen darunter zwei Frauen im Alter von 6 und 12 Jahren, durch die Explosion einer Bretolcumlampe lebensgefährlich verletzt worden. Sie wurden mit schweren Brandwunden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

— **Explosion eines Windgänger.** Fünf Landarbeiter wurden in der Nähe von Laon, als sie auf dem Ackerfeld zum Wägen ihres Wollentwerfes ein Feuer angezündet hatten, durch eine Explosion verletzt. Offenbar handelte es sich um einen Windgänger aus dem Weltkrieg, in dessen Nähe die Arbeiter ihr Feuer entzündeten und der dann explodierte.

— **Ausbreitung der Typhus-Epidemie in London.** Die Entwicklung der Typhus-Epidemie, die vor drei Wochen in der Londoner Vorstadt Croydon ausgebrochen ist, wird von der Londoner Bevölkerung mit immer größerer Besorgnis verfolgt. Während die Ärzte den Höhepunkt der gefährlichen Krankheit bereits letzte Woche für gekommen hielten, haben sich die Typhusfälle nicht nur in Croydon erheblich vermehrt, sondern es ist jetzt auch im Zentrum Londons Typhus festgestellt worden. In Kensington, dem Londoner Westend, liegen bereits fünf Typhusgeschädigte darnieder. Zwei weitere Personen sind hier am Sonnabend und Sonntag gestorben. In Croydon beläuft sich die Zahl der Typhuskranken auf 137. Insgesamt sind hier sieben Personen der Krankheit erlegen.

— **Dampfer im Kanal festgelaufen.** Der holländische Kanal-Dampfer „Prinzess Juliana“, der den Dienst zwischen Harwich und Wiffingen aufrechterhält, ist in der Nähe der holländischen Küste in schwerem Nebel auf eine Untiefe geraten. Gefahr für die 35 Passagiere besteht nicht.

— **Ein energischer Gouverneur.** Der Gouverneur des Staates Ohio, Dabbs, hat sich zu einer energischen Bekämpfung der Zigaretten-Manie entschlossen. Er hat sofort nach den ersten Meldungen, wonach Schiffe der großen Autoverleiher-Fabrik Goodwin Tire Huber & Co. in Akron völlig nutzlos waren, 2000 Mann Nationalgarde mobilisiert. Diese Maßnahme verleiht ihre Wirkung nicht. 600 Mann, die einen großen Teil des Wertes besaßen, räumten daraufhin ihre Streikposition.

— **Taufen über den Philippinen.** Einer Sabas-Meldung aus Manila zufolge wurden wieder mehrere Tausend der Philippinen von einem Taufen heimgeführt. 180 Personen kamen hierbei ums Leben. 170 000 befinden sich in großem Elend, da ihr ganzes Hab und Gut zerstört wurde. Der Materialschaden soll mehrere Millionen betragen. Auf den von dem Taufen heimgeführten Inseln wurde Malariaausbruch angeordnet, um ungeduldige Preissteigerungen zu verhindern.

Ausgestaltung des Betriebsports

Der erste Spatenstich zu hundert Sportanlagen. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Loh, und der Reichsportführer von Tschammer und Osten sprechen auf einer Kundgebung am 26. November anlässlich des ersten Spatenstichs zu einer Betriebs-sportanlage im Deutschen Verlag, Kochhaus Berlin-Tempelhof. Zur gleichen Zeit finden Parallelkündigungen in den einzelnen Gauen statt. Insgesamt werden im Reich bei dieser vom Sportamt der NSDAP, „Kraft durch Freude“ organisierten Veranstaltung in weit über 100 Betrieben die ersten Spatenstiche zu Sportplätzen, Schwimmbädern, Regelpark, Schießständen, Grundsteinlegungen von Turnhallen, Hallenbädern und die Übergeben bereits fertiggestellter Anlagen an die Gefolgschaften durchgeführt.

Bei dem gewaltigen Tempo, mit dem sich der Betriebsport in der kurzen Zeitspanne seit seiner feierlichen Proklamierung am 30. Juni 1937 durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Loh und den Reichsportführer von Tschammer und Osten entwickelt hat, war es notwendig, daß die Betriebe mit einem großzügigen Übungsstättenbauprogramm Schritt halten mußten. Die Anlagen entstehen in Gemeinschaftsarbeit, d. h. die Betriebsführung stellt das Gelände — wenn möglich in unmittelbarer Nähe des Werkes — und die Baumaterialien zur Verfügung, während die Gefolgschaft unter sachkundiger Leitung in freiwilligen Überstunden ihre eigenen Anlagen baut.

Vollführung ohne Illusionen

Dr. Goebbels sprach in Genthofen.

Reichsleiter Dr. Goebbels sprach auf der Ordensburg Genthofen vor den Kreis- und Gaunationalleitern. Er stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen das Prinzip nationalsozialistischer Vollführung, daß man nämlich eine Sache, die man nur aus der genauen Kenntnis des Volkes und mit klarem Verstand führen kann.

In seinem umfassenden Überblick durch die Tagesprobleme betonte sich Dr. Goebbels besonders eingehend mit dem Einfluß des Nationalsozialismus für die Verwirklichung der sozialistischen Forderungen. Ein wahrer Sozialismus, so führte er dabei aus, habe dafür Sorge zu tragen, daß allen wahrhaft wertvollen Kräften der Nation der Weg nach oben eröffnet werde. Und er müsse vor allem in den Erkenntnissen tatsächlicher Bedingtheit und bei dem Prinzip von Leistung, Fähigkeit und persönlichen Willen des einzelnen begründet sein. Die große Verantwortung für die Verwirklichung von allen Problemen sei nicht die Partei. Überall wäre es die erste Aufgabe der Vollführung, an das einzelne Problem durch klare Einstellung des ganzen Volkes auf die Notwendigkeiten heranzugehen. Darin läge schon die wahre Lösung. Die Bedeutung der Erziehungsarbeit und der Volkserziehung der Partei sei deshalb von ausschlaggebender Bedeutung.

Rassenpolitik ist wahre Friedenspolitik

Fragen der Volksgemeinschaft behandelte Hauptamtsleiter Dr. Wagner. In der Judenfrage, so betonte der Redner, mache die Partei keine Kompromisse irgendwelcher Art. Ausschlaggebend für die Rassenpolitik sei immer die Rassenfrage. Rassenpolitik aber sei die wahre Friedenspolitik der Völker. In seinen Ausführungen über das Sterilisierungs-gesetz, gegen das eine Opposition um jeden Preis immer noch Einwendungen erhebe, erwähnte Dr. Wagner viele Fälle aus der Praxis mit sehr offenen Worten.

Wächter der europäischen Kultur

Reichsleiter Rosenberg über das Skizzenproblem.

Den Höhepunkt der 4. Reichsarbeitsstagung des Amtes Schriftumsstelle und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums bildete eine Kundgebung in der Krolloper, bei der Reichsleiter Rosenberg über das Skizzenproblem sprach. Er verwies darauf, daß die erschlitterten Vergebenheiten im Osten uns tagtäglich vor Augen stünden.

Reichsleiter Rosenberg schilderte dann die Norman-nengründung in Kleon und Mongorob, die Auffassung der Seelen durch eine zweifelhafte Zarenherrschaft, wirbte dann die doch große Kraft des späteren, Moskauer Reiches in der Kolonisierung im östlichen Teil Europas, in Sibirien, und stellte dann fest, daß weder bei den Zarenregierungen noch bei ihren Gegnern eine Einheit tieferer Art vorhanden war. Die russische Regierung war eine Despotie, aber doch lebte auch in ihr ein europäischer Formwille. Die Revolution ihrerseits setzte sich aus europäisierten Schwärmern zusammen, die gegen die Despotie antranteten, und doch mußten sie sich verbünden mit den dunklen Kräften asiatischer Gewalten.

Reichsleiter Rosenberg gab einige Beispiele dieses chaotischen aufbrauenden Willens, der die ganze Welt glauben befehlen, ja erlösen zu können. Diese Verwirrung ist nun heute unter jüdischer Führung zu einer Weltgefahr geworden, und wenn der schon berichtigte Defekt von Canterbury jetzt nach einer Reise aus Sowjetrußland heimkehre und schreie, dort sei die Freiheit zu Hause, dann zeige das, welche Zerstörung bereits in fogenannten führenden Köpfen Europas vor sich gegangen sei.

Bei allem, so führte Reichsleiter Rosenberg zum Schluß aus, dürfe man eines nicht übersehen: Zwischen Sowjetrußland und Deutschland liege eine Anzahl von Staaten, die auch einmal unter schwerer Verdröhung gestanden hätten, heute mit aller Kraft sich bemühen, ein Eigenleben zu führen. Sie alle haben ihr Gesicht nach Europa gefehrt und haben durch diese eine Tatsache allein schon ein geschichtliches Verdienst, eine trennende Mauer zwischen Zentral- und Westeuropa und den bolschewistischen Fluten abzugeben.

Reichsleiter Rosenberg schloß mit der Feststellung, daß das deutsche Volk heute im stolzen Bewußtsein leben könne, Schildwache der europäischen Kultur zu sein.

Schwere Unwetter in Portugal

Lissabon, 22. November. Bei einem schweren Unwetter und den Wolkenbrüchen, die ganz Mittelportugal heimsuchten, wurden vor allem in der fruchtbaren Tejo-Niederung weite Flächen überschwemmt und viele Straßen und Häuser zerstört. Durch die Zerstörung der jungen Saaten wurde außerordentlich großer Schaden angerichtet. Auch zahlreiche Schweine sind ertrunken. Unter einem einfallenden Regen wurde ein 60-jähriger Mann begraben. Sont sind keine Menschenleben zu beklagen, auch nicht in der Fischerei und Schifffahrt, die ebenfalls beträchtliche Schäden erlitt.

Strafverlaß für acht Memelländer

Der litauische Staatspräsident hat aus Anlaß des 19. Jahrestages der litauischen Armee, der am 23. November begangen wird, einer Anzahl politischer Gefangenen, die von dem Kriegsgesicht verurteilt worden waren, die Strafe erlassen. Darunter befinden sich auch acht Memelländer, die in dem großen Kriegsgesichtsprüfung des Jahres 1935 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Von den seinerzeit insgesamt 87 verurteilten Memelländern verbleiben nun noch 16 in den Gefängnissen.

Salisgar berichtigt in London

Aussprache mit Chamberlain und Eden.

Der Lordpräsident des Staatsrates, Viscount Salisgar, hatte nach seiner Rückkehr nach London eine Unterredung mit dem Außenminister Eden. Im Anschluß daran begaben sich beide zum Ministerpräsidenten Chamberlain, wo eine neue Aussprache stattfand.

Abends wichtig - morgens richtig
Chlorodont

Die ungarischen Gäste in Berlin

Herzliche Begrüßung durch die Reichsregierung

Eine herzliche Begrüßung wurde dem ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und Gattin und dem ungarischen Minister des Aeußern von Karva bei ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt zuteil. Als sie am Sonntagvormittag zu ihrem mehrtagigen Staatsbesuch in Berlin eintrafen, wurde ihnen auf dem Haltebahnhof ein feierlicher Empfang bereitet.

Der Haltebahnhof hat aus Anlaß dieses ungarischen Staatsbesuches ein festliches Gepräge erhalten. Ungarische und deutsche Fahnen schmückten den Bahnhof, der mit Teppichen angelegt war und ebenfalls reiches Blumenmischwerk aufwies. Um 10.18 Uhr fuhr der Sonderzug mit den ungarischen Gästen langsam in die Bahnhofshalle ein, in der sich zahlreiche Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des öffentlichen Lebens eingefunden hatten. Als erster entstieg dem Zug Ministerpräsident Daranyi, dem Minister des Aeußern von Karva folgte. Den Willkommen sprach der Führer und Reichskanzler überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei Staatssekretär Dr. Meißner. Dann blieb Reichsaussenminister Freiherr von Neurath die ungarischen Staatsmänner in Berlin herzlich willkommen.

Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi besichtigte mit Frau und dem ungarischen Außenminister von Karva die Internationale Jagdausstellung am Kaiserdamm.

In Begleitung der Gäste befanden sich der ungarische Staatssekretär von Forst, der ungarische Gesandte Sztojch, der Staatssekretär von Wadenfeld, der Chef des Protokolls Gesandter von Wilton-Schwante und zahlreiche Mitglieder der ungarischen Ordnung und Gesundheitsbewegung wurden die Ausstellungsbesucher durch Oberstjägermeister Scherping und Jägermeister Löbberg.

Montag vormittag empfing der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, in Anwesenheit der Staatssekretäre Dade und Wüllens und des Ministerialdirektors Dr. Walter den ungarischen Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister Daranyi, der sich in Begleitung des Königlich Ungarischen Gesandten Sztojch befand. Es fand eine angeregte Aussprache über landwirtschaftliche Fragen statt.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi und der ungarische Außenminister von Karva waren am Montagmittag Gäste von Ministerpräsident Generaloberst Göring in Karinhallen. Am Nachmittag stattete Reichsaussenminister Freiherr von Neurath dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem ungarischen Außenminister einen Gegenbesuch ab. Anschließend besuchte Reichsminister Darré den ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi.

Kraft für den Lebenskampf

Ziel der nationalsozialistischen Wohlfahrtsarbeit

Der vorletzte Tag der Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter der Bewegung auf der Ordensburg Sonthofen brachte ein umfangreiches Vortragsprogramm. Fünf wichtige Gebiete nationalsozialistischen Schaffens kamen in umfassenden Darstellungen zur Behandlung. Dieser sechste Arbeitstag wurde mit dem Vortrag von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt eröffnet, nach dem die Reichsfronführerin Frau Scholtz-Klink das Wort ergriß. Reichsminister Gauleiter Rust und Reichsleiter Dr. Frant sprachen dann über ihre Aufgabengebiete, bevor die Vorträge des Montag mit einer Rede von Reichsleiter Rosenberger beendet werden.

An den Beginn seiner Ausführungen stellte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt eine Charakteristik nationalsozialistischer Wohlfahrtsarbeit, die im Gegensatz zur liberalistischen Auffassung das Ziel habe, die Betreffenden für den Lebenskampf stark zu machen und, statt Schäden im Alter auszuscheiden, so frühzeitig wie möglich ihre Mittel einsehe, um den jungen Menschen in den Besitz der besten Gesundheit zu bringen. Deshalb widme sich die NS nicht nur mit aller Kraft dem Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit mit dem Willen, dem Volke dadurch in jedem Jahre weit über 100.000 Kinder mehr am Leben zu erhalten, sondern nähme sich vor allem auch der Kinder im vorerschulungsfähigen Alter an, um rechtzeitig Gesundheitschancen verhindern zu können.

Wie bedeutsam für die Erhöhung der Volkskraft durch den Einfluß der heiligen Hauptamtsleiter Hilgenfeldt durch die Heilshalle, daß 76 v. H. aller gesundheitslichen Mängel, die bei Untersuchungen von Erwachsenen erkannt wurden, durch zielbewusste und energische Gesundheitspflege im frühen Alter verhütet werden könnten.

Eingehend behandelte der Redner die Lage im deutschen Schicksalsbewußtsein, die den besonderen Einfluß der Partei für die Veranlichung und die Ausbildung des erforderlichen Nachwuchses notwendig mache. Zum Abschluß seiner Ausführungen, in deren Verlauf er besonders betonte, daß aus der NSD und dem BSW, niemals ein Wehrmachtapparat werden würde, sondern stets nur ein enger Stab hauptamtlicher Führerkräfte vor das Heer der freiwilligen Helfer gestellt würde, wandte sich der Leiter des Hauptamtes der NSD, dem Zuberlufte-Hilgenfeldt und dem Ernährungsamt zu. Er kennzeichnete dabei die Vordringlichkeit des Einflusses der Frau, der auch auf anderen wesentlichen Gebieten nationalsozialistischer Wohlfahrtspflege von ausschlaggebender Wichtigkeit ist.

„Meisterinnen der Hauswirtschaft“

Nach dem Vortrag von Hauptamtsleiter Hilgenfeldt sprach Frau Scholtz-Klink über die Aufgaben in ihrem großen Arbeitsbereich. Von besonderem Interesse waren ihre Mitteilungen über die Heranbildung des Nachwuchses für die Meisterinnen der Hauswirtschaft. In zweifelhafte Zukunft, um diesen wichtigen Aufgabenfeld zu erwidern. Ueber den Titel „Meisterin der Hauswirtschaft“ zu erwerben. Ueber 100.000 Mädel seien jetzt auch in den Jugendgruppen der Frauenkraft erfasst worden. Besonders Erfolg aber verpriehe man sich in diesem Zusammenhang von dem Leistungsbuch des Deutschen Frauenwerks, das nur jenes Mädel erhalte, das neben der Teilnahme an Samartierfahrten und Winterkulturen einen sechsmonatigen freiwilligen Heilendienst in einer ihrer zahlreichen Familien in Stadt oder Land oder einen sechsmonatigen Heilendienst für eine ältere Arbeiterin, der dadurch Urlaub gegeben werden könne, verleihe.

Die Zielsetzung der nationalsozialistischen Schule

Reichsminister Rust sprach über die Zielsetzung der nationalsozialistischen Schule. Es sei des Führers Wille, daß in der Schulstunde nicht trockene Kenntnisse vom Nationalsozialismus und seinen bürgerlichen und geistigen Erkenntnissen vermittelt würden, sondern daß das Bewusstsein zu der Weltanschauung des Führers in die Herzen der Jugend gelegt werde.

Aus seiner praktischen Erfahrung gab der Minister einen Einblick, aus welcher Auffassung heraus heute in den Schulen Geschichtslehre, Rassenkunde und Judenfrage behandelt werden müßten, welche Faktoren die heutigen Gegebenheiten in der Schulgestaltung bestimmen und auf welche Weise die kulturellen Forderungen, die jeder Nationalsozialist an die Schule stelle, zu erfüllen seien.

Das Verhältnis zur Kirche und die Stellung zum Religionsunterricht erörtern dabei eine offene Darstellung. Ebenso wie der Nationalsozialismus das Glaubensbekenntnis des einzelnen nicht anstößt und die Freiheit der Religionsausübung achtet, ebenso bestimmt würde er es zu verhindern wissen, daß die deutsche Jugend innerlich zerissen werden könne. Eine lebensfrohe, freie und brennende Jugend, die das Gesetz des Kampfes im Leben begreifen lerne, solle aus unseren Schulen hervorgehen. Von aufrichtigen Persönlichkeiten solle sie unterrichtet werden, die an ihre Mission und ihre Worte glauben und somit die Verwirklichung hätten, die Jugend wirklich weltanschaulich zu festigen.

Der Reichsminister wandte sich abschließend den nationalen politischen Erziehungsansätzen zu, die von solchen Grundlagen geleitet werden, und legte sich mit den Kräften aus, die sich der Erfüllung der klaren Forderungen entgegenstellen.

Der neue deutsche Rechtsgehalt

Reichsleiter Frant behandelte in seiner Rede die grundsätzliche aktuelle Rechtslage der Zeit, wobei er immer wieder die Führung des Nationalsozialismus auf diesem Gebiet herausstellte. Jede Zeit forme sich die Rechtsinstitutionen, die sie brauche. So wolle das deutsche Volk eine Rechtsordnung, die es schützt, ein Recht der Rasse, des Bodens, der Arbeit, des Reiches und der Kultur. Alle Nationalsozialisten würden in ihrer Geschlossenheit ihre Grundzüge im Kampf um die neue Rechtsgehaltung nicht aufgeben, denn das neue Recht müsse so gestaltet werden, daß es für die Jahrhunderte Wert und Geltung besitze.

Erziehung des kommenden Geschlechts

Die alle Schaffensgebiete der Bewegung umfassenden Vorträge auf der Ordensburg Sonthofen fanden ihren Abschluß und geistigen Höhepunkt mit einer Rede von Reichsleiter Rosenberger über die Grundlagen und die Lage des weltanschaulichen Kampfes der Gegenwart. Rosenberger entwickelte die Etappen des Ringens der nationalsozialistischen Weltanschauung, um dann die geschaffene Grundlage zu kennzeichnen, von der aus heute die Bewegung ihre Forderungen stellen und erfüllen werde. Die arische Uraube liege jetzt

der Erziehung des kommenden Geschlechts damit es nicht mehr in die Verwirrungen übermenschlicher Schattungen verfallen könne. Wenn auch manche Vertreter der geistigen Vergangenheit abzuweichen seien, wenn die Grundlagen der Geschichte der Menschheit nicht mehr ein sein. Die Burg und Tonne aller Zeit würden die geistigen Grundlagen der Menschheit sein. Die Burg und Tonne aller Zeit würden die geistigen Grundlagen der Menschheit sein. Die Burg und Tonne aller Zeit würden die geistigen Grundlagen der Menschheit sein.

Reichsleiter Rosenberger betonte, daß die Partei nach wie vor nicht die Macht habe, die Konfessionen zu reformieren. Sie gingen ihren Weg nach ihren eigenen Gesetzen und der Erde und Charakter des deutschen Menschen auf. Grundlage germanischer Grundwerte wieder aufbauen. Nach wie so schloß Reichsleiter Rosenberger unter der Zustimmung des politischen Führers, daß die Revolution zu Ende gegangen und befestigt worden, sei eine hart und unumgänglich in ihrer Haltung gewesen, wenn sie resigriß geblieben sei wie zu Beginn.

Am Abend fand auf der Burg ein großer Zapfenstreich statt, an dem das gesamte Gebirgsjägerbataillon teilnahm. Die Festschande beschloß ein Vorbeimarsch der Ley.

Neuer Holzer Luftfahrtweg

Heinkelflugzeug erobert drei Weltrekorde

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Heinkel-Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke den Geschwindigkeit-Weltrekord für Langstrecken mit 611 Stundenkilometern in deutschen Besitz gebracht hat, konnte die deutsche Luftfahrt erneut einen solchen Sieg erringen.

Die Heinkel-Flugzeugwerke griffen am Montag mit einer zweimotorigen Landmaschine die Geschwindigkeit-Weltrekorde über die 1000-Kilometer-Strecke erfolgreich an. Unter Führung von Flugkapitän Rüdiger, dem Heinkelpiloten der Heinkelwerke, und Flugzeugführer Dietrich legte das Flugzeug, welches mit zwei Daimler-Benz Motoren DB 600 ausgerüstet ist, mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm die für den Rekordflug festgelegte Strecke Hamburg-Göln-Hamburg in einer Zeit von 1 Stunde 58 Minuten zurück und erzielte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 504,090 Stundenkilometern. Mit dieser Leistung fielen gleichzeitig drei Weltrekorde an Deutschland; denn die ausgezeichnete Leistung des mit 1000 Kilogramm Nutzlast beladenen Heinkel-Flugzeuges verbesserte mit diesem Flug auch die bestehenden Rekorde für den Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast sowie ohne Nutzlast.

Die bisherigen Rekorde über 1000 Kilometer mit 500 und 1000 Kilogramm Nutzlast wurden erst im Juli dieses Jahres von Bruno Mussolini, dem Sohn des Duce, und Colonel Visco auf einer dreimotorigen Savoia Marchetti 579 mit einem Stundenbruchschnitt von 423 Kilometern erzielt. Diese Leistung wurde durch das Heinkel-Flugzeug um 81 Kilometer je Stunde überboten. Den Rekord über 1000 Kilometer ohne Nutzlast hielt seit April dieses Jahres der Italiener Nello auf der zweimotorigen Vreda 88 mit 475 Stundenkilometern. Selbst dieser Rekord wurde um nicht weniger als 29 Stundenkilometer verbessert.

Der Rekordflug und seine Vorbereitungen gingen unter Aufsicht der von der Fédération Aéronautique Internationale vereinigten Sportzeugen des Aero-Clubs von Deutschland vorstatten.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Heinkel-Flugzeugwerken und Daimler-Benz telegraphisch seine besondere Anerkennung für die ausgezeichnete Leistung ausgesprochen.

Rechtzeitig abgewehrt

Roter Bombenangriff auf Pamplona versucht

Am Sonntag versuchten rotspanische Flieger wieder Pamplona zu bombardieren, wurden jedoch durch eine sofort aufgestiegene Kette nationaler Jagdflieger und durch das Feuer der Abwehrgeschütze abgewehrt.

Nach Berichten von Ueberläufern vertrauen die spanischen Bolschewisten darauf, daß die französische Hilfe durch Entsendung von Freiwilligen und Kriegsmaterial an der fatalistischen Grenze immer offener und in immer größerem Umfang durchgeführt werde.

Freitag abend 8 Uhr spricht im „Schützenhaus“ Reichsredner Pg. Koch

Volksgenossen zeigt, daß wir in alter Treue hinter dem Führer stehen. Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung. — Für Parteigenossen und Partei-Anwärter ist das Erscheinen Pflicht.

Saaloöffnung 7 Uhr

Zur Deckung der Unkosten 10 Pfg. Eintritt

Ortsgruppe Spangenberg

der NSDAP

Der Ortsgruppenleiter

Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munzer Spangenberg

Kirchliche Nachrichten

Donnerstag, den 25. November 1937

Katharinentag

Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst in der Hospitalkirche, Pfarrer Dr. Bachmann

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sagen wir allen herzlichsten Dank.

Ernst Mänz und Frau

Christel geb. Kohl

Spangenberg, den 22. November 1937

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit herzlichen Dank.

Kurt Claus und Frau

Marie geb. Riemenschneider

Spangenberg, den 22. November 1937